

Grüze: Gewerbe baut auf Zusicherungen

Mehrere Betriebe in der Grüze wollen raus aus der Planungszone. Die Stadt lehnt das ab, sichert ihnen aber zu, sie nicht anzurühren. Man wisse, dass man nicht auf der grünen Wiese plane, heisst es.

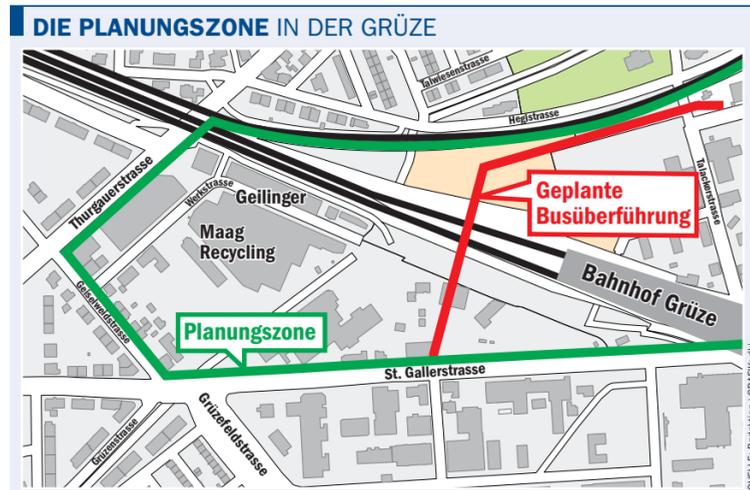
CHRISTIAN GURTNER

Die Stadt will in Oberwinterthur ein zweites Stadtzentrum bauen. Um Gebäuden, die nicht zu den Plänen passen, die Bewilligung verweigern zu können, liess sie im Dreieck der Bahnhöfe Grüze, Oberwinterthur und Hegi eine Planungszone festlegen. Besonders hohe Ziele hat die Stadt für das Gebiet um den Bahnhof Grüze, der zu einem neuen «Stadelhofen» werden soll.

Die Betriebe im Planungsperimeter haben daran nicht nur Freude. Zwar dürfen sie langfristig auf einen Aufschwung des Gebiets hoffen. Sie befürchten aber auch Eingriffe der Stadt auf ihren Grundstücken, etwa die Erziehung von Durchfahrtsrechten oder die Einrichtung von Freiflächen – oder gar die Vertreibung. So haben die beiden Firmen Maag Recycling und Geilinger unmittelbar nach der Einrich-

tung der Planungszone im Sommer 2010 dagegen rekuriert, dass ihre Grundstücke dieser Zone zugeteilt wurden. «Wir wollen hier bleiben und unser Geschäft weiterbetreiben wie bisher», sagt Maag-Geschäftsführer Kurt Kohler. Da im Moment keine baulichen Veränderungen vorgesehen seien, sei der Einschluss in die Planungszone unnötig. Dieselbe Meinung vertritt man bei der Nachbarfirma, der Geilinger Fenster und Fassaden AG. Die Arbeitsplätze sollen in der Grüze bleiben, sagt Geschäftsleiter Harry Bienz: «Es bringt doch nichts, wenn man hier neue Büros baut und dafür bestehende Jobs verdrängt werden.»

Man wolle die Firmen keineswegs vertreiben, betont Fritz Zollinger, Gesamtprojektleiter der Planungszone. Eine gemeinsame Absichtserklärung, die alle betroffenen Grundeigentümer in der Grüze im November unterzeich-



net haben, schreibe den Status quo für diese Firmen explizit fest: «Die Betriebe können ihr Geschäft langfristig so weiterbetreiben wie bisher, das ist für die Stadt in Ordnung. Die Grundstücke bleiben auch in der Industriezone.» Daraufhin haben Maag und Geilinger

die Rekurse sistiert. Die Grundstücke seien aber noch nicht aus der Planungszone entlassen worden, sagt Zollinger: «Die Zone ist bis jetzt unverändert.»

Bei den Firmen freut man sich über die Zusicherungen der Stadt. Der Geschäftsführer von Maag spricht von

einer «grossen Erleichterung». Bei Geilinger gibt man sich noch vorsichtig. Das letzte Schreiben, das er von der Stadt erhalten habe, sei für ihn «nicht ganz klar», sagt der Geschäftsleiter.

«Kein zweites Manhattan»

Die Planungszone heble nicht das Recht aus, betont Projektleiter Zollinger. Es sei keine Bauverhinderungszone; Gebäude im Einklang mit den Planungen der Stadt seien erlaubt. Umgekehrt könne die Stadt Privaten auch nicht befehlen, einen Bau zu realisieren. Das Modell des Areals, das die Stadt anlässlich der Halbzeitbilanz der Planungszone präsentierte – eine Art Klötzchenspiel mit vielen Wohn- und Büroblöcken und Hochhäusern –, zeige mögliche, gemeinsam mit den Grundeigentümern erarbeitete Bebauungsvarianten: «Die Stadt projiziert keine Gebäude auf fremden Grundstücken.» Überdies bestehe eine gesetzliche Bestandesgarantie. «In der Grüze wird Altes und Neues nebeneinander stehen. Es gibt hier weder ein zweites Manhattan noch ein zweites Frankfurt.»

SIE BEGEGNEN MIR... mit einem Rudel Schlittenhunde: Marcel Greminger (36)

«Wir lassen uns nicht gerne überholen»

«Mit «haw» und «gee» lenke ich unsere drei Samojeden-Hunde an den Rennen. Das ist «links» und «rechts» in der Sprache der Inuit. Dazu kommen noch «stop» und «go ahead». So kommen die Hunde nicht von der Route ab. Die Strecke vorher abfahren ist nicht nötig. An der Spitze läuft die Leithündin Deelayla. Sie führt Imalik und Chatanga an und gibt das Tempo vor. Wenn sie vor einer Abzweigung mal verwirrt ist, schaut sie zurück und ich gebe ihr ein Handzeichen.

Imalik und Chatanga ziehen hauptsächlich. Je nach Schlittenrennen sind es acht Kilometer durch hügeliges Gelände. In der Hauptsaison Januar und Februar laufen sie das zweimal jedes Wochenende. Es ist eine Belastung, aber dafür wurde diese Rasse gezüchtet. Samojeden haben viel Ausdauer und sollen bis 90 Kilometer am Tag ohne Verpflegung zurücklegen können. Ausprobiert hab ichs aber noch nie.

Der vierte im Rudel ist Fanook. Er ist unser Senior und kann an den Rennen nicht mehr teilnehmen. Mit ihm hat alles angefangen. Meine Frau hatte früher Angst vor Hunden und an Schlittenrennen hätten wir nie gedacht. Doch der Samojede hat ihr dann doch gefallen und heute züchtet sie die Hunde unter dem Zwingernamen Arctic Snowstorm. Inzwischen mag sie die Tiere so sehr, dass sie sich aus ihrer Wolle sogar einen Pullover hat stricken lassen. Bei jedem Fellwechsel verlieren die Hunde sackweise Haare.



Marcel Gremingers Hunde wollen losrennen, kaum ist der Schlitten bereit. Bild: mad

Auch beim Training ist Fanook nur noch selten dabei. Manchmal spanne ich ihn ein, wenn die anderen schon einige Kilometer gerannt sind. So kann er gut mithalten. Meist trainiere ich in der Umgebung von Sennhof mit dem Wagen, weil es für den Schlitten spe-

ziell präparierte Strecken braucht und davon gibt es nur zwei in der Schweiz.

Im Sommer ist es zu heiss für intensives Training, dann gehe ich oder meine Frau mit den Hunden joggen. Zusätzlich haben wir unseren Garten eingezäunt, wo die Tiere Energie loswerden

und buddeln dürfen, so viel sie wollen. Wenn ich wieder ins Training einsteige, geht es am Anfang im flachen Gelände der Töss entlang. Das ist manchmal etwas mühsam, da die Hunde abgelenkt werden von den Leuten, die ihre Cervelats bräteln und sie streicheln wollen.

Wenn ich meine Hunde vor den Schlitten spanne, wollen sie gleich losrennen. Das zeigt mir, dass sie es lieben. Beim Schlittenfahren richten sie sich sehr nach mir. Hilfe ich hinten auf dem Schlitten nicht schieben, wenns bergauf geht, strengen sie sich auch nicht an. Dann gehts einfach gemächlich vorwärts. Das macht uns allen aber kaum Spass. Ich und mein Rudel haben einen gewissen Ehrgeiz entwickelt und wir werden nicht gerne überholt. Wenn das bei einem Rennen passiert, dann gibt Deelayla ein erzürntes Jaulen von sich und gibt noch einmal richtig Gas.

Das Training hat sich auszahlt. Obwohl ich mit drei Hunden in der Kategorie für vier Hunde starte, konnte ich diese Saison viele Podestplätze erreichen. Letztes Wochenende sind wir sogar Schweizer Meister geworden. Mit dieser traumhaften Saison hätte ich mich für die Weltmeisterschaft in der Slowakei qualifizieren können. Leider ist uns das zurzeit finanziell und von der Distanz her viel zu aufwendig. Es fehlt uns an Sponsoren, und wir müssten mit dem Wohnwagen reisen. Mit vier Hunden im Gepäck findet man schwer ein Hotel.

AUFGEZEICHNET VON BEA PETER

Wo man in und um Winterthur etwas erleben kann

Die Region Winterthur hat viel zu bieten. Mit dem Freizeitführer WIF 2012 können sich Einheimische und Touristen einen guten Überblick verschaffen.

Während Winterthur früher nicht gerade für sein ausschweifendes Nachtleben bekannt war, sieht das heute ganz anders aus. Die Stadt ist abends voller Leute und wer nicht regelmässig ausgeht, kennt kaum alle Bars oder Restaurants in der Stadt. Unter dem Titel «Die Nacht geniessen» listet der Freizeitführer sämtliche Bars, Lounges und Clubs auf und teilt sie auch gleich in Kategorien ein. So gibt es beispielsweise drei Bars für «Headbangers and Easyriders».

Das 80-seitige Heft bietet aber nicht nur Tipps für das Nachtleben, sondern auch Ideen für Ausflüge in die Umgebung: Neeracher Ried, Säntis oder die Bauernolympiade in Dachsen werden vorgestellt. Interessant ist der Überblick über die verschiedenen Lehrpfade, vom Naturweg Dätttau über den Waldlehrpfad am Sädelrain in Seen bis hin zum Weinbau-Lehrpfad in Wülflingen gibt es einiges zu entdecken. Eine ganze Seite ist dem neuen Naturzentrum Thurauen in Flaach gewidmet. Dazu werden Hotels, Museen, Bibliotheken und alle Stadtführungen vorgestellt. Der jährlich erscheinende Führer wird von Winterthur Tourismus herausgegeben, in den nächsten Tagen wird er gratis an alle Haushalte verteilt. (kir)

ANZEIGE

Abstimmung vom 11. März 2012



Marco V. Camin
Unternehmer
Camin & Hari Zahntechnik



Gabriela Kleiner
Inhaberin/VRP
healthy & snacky ag



Werner Fuchsli
Präsident Baumeisterverband
Zürichsee Sihl und Amt
Fuchsli Baugeschäft AG



Marianne Zambotti-Hauser
Präsidentin
KMU Frauen Zürich



Andreas Egli
Geschäftsführer
Wolf Elektro AG

«6 Wochen Ferien sind für KMU nicht verkraftbar.»

Zürcher Komitee «NEIN zur Ferieninitiative»



www.ferieninitiative-nein.ch